



132. Pudel und Sperlinge.

(Reinick.)

Herr Pudel hat sich satt gespeist
und will ein wenig schlafen,
da werden gleich die Sperzen dreist
und machen sich was zu schaffen;
sie fliegen hin zum Speisetrog

und stehlen manches Bißlein noch,
und gucken frech ihm ins Gesicht
und denken: „Ei du fauler Wicht,
wer Diebe will bestrafen,
darf nicht so träge schlafen!“

133. Der Esel und die drei Herren.

(Nicolan.)

Ein armer Bauer wollte sterben,
drei Söhne stunden um ihn her.
Ach, arme Kinder! seufzet er,
euch hinterlaß ich nichts zu erben,
als meinen Esel! Und mein ganzes
Testament

ist dies: Besißt ihn ungetrennt;
dem dien' er heute, jenem morgen,
und wer ihn braucht, mag ihn versorgen.
Der Vater stirbt. Der Ältste muß
den Esel wohl am ersten haben.

Von früh bis in die Nacht läßt er den
Schimmel traben,
an Futter nichts, an Schlägen Ueberfluß.
Mein Bruder, denkt er, hat ihn morgen,

der wird ihn schon mit Rost versorgen.
Der zweite holt den matten Gaul
und überladet ihn mit Säcken.
Ha, ha! das Schmausen macht dich faul,
du ließt es dir beim Bruder schmecken;
der Esel keucht mit dürrem Gaum
und schleppt sich bis zum Stalle kaum.

Den dritten Tag die alte Plage:
Es gibt nicht lauter Feiertage,
ein wenig Fasten ist gesund;
ich merte schon, du wirst zu rund.

Der Esel fällt vor Schwäche nieder,
schnappt auf und roget sich nicht wieder.
Nun theilt euch in die Haut, ihr Brüder!

134. Vom Wolf und Lämmlein.

(Fabel. — Luther nach Aesop.)

Ein Wolf und Lämmlein kamen ungefähr beide an einen Bach, zu trinken;
der Wolf trank oben am Bach, das Lämmlein aber fern unten. Da der Wolf